



**Enseignement supérieur
et recherche en Grande Région**

**Hochschulwesen und Forschung
in der Großregion**

**Higher Education and Research
in the Greater Region**



Impressum

Hochschulwesen und Forschung in der Großregion

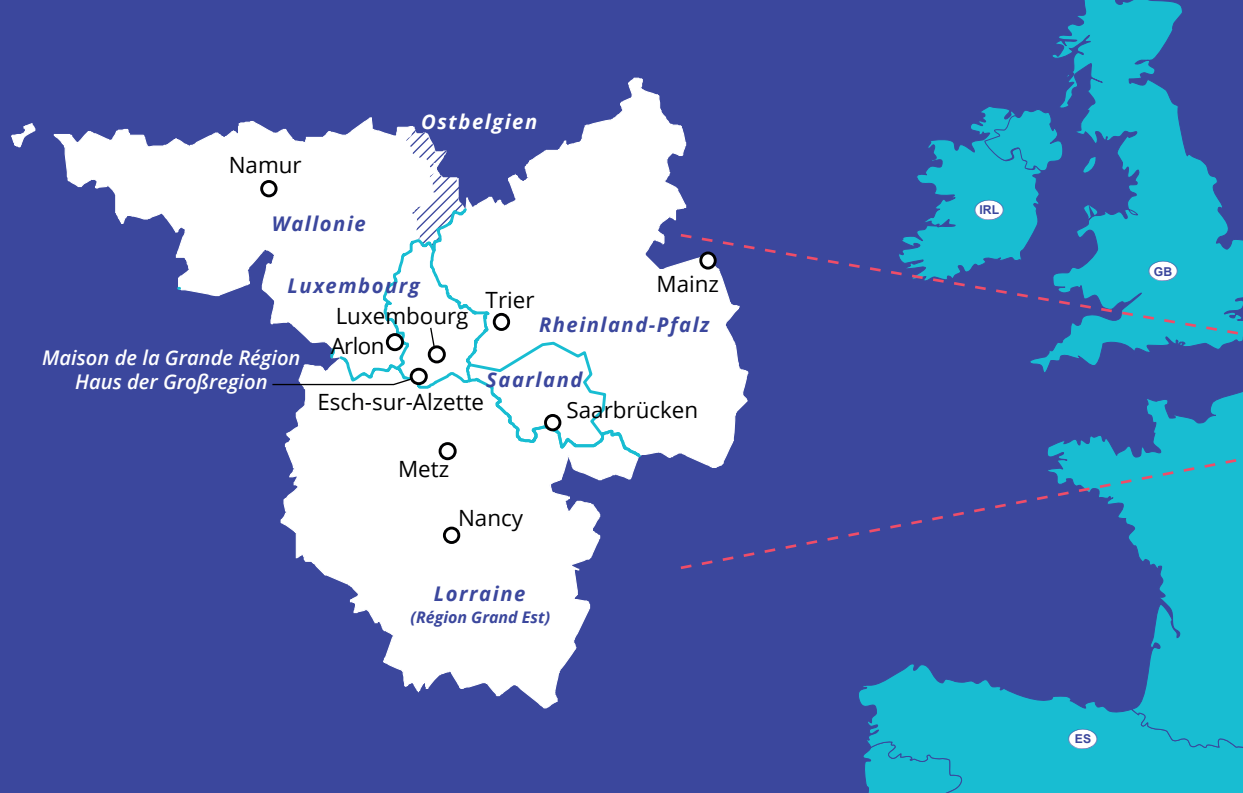
Schriftenreihe der Großregion
Band 27 / 2021(2. Ausgabe),
dreisprachig (DE, FR, EN)
Luxemburg, 2021
ISSN 2535-8472

Redaktion:
AG Hochschulwesen und Forschung
des Gipfels der Großregion

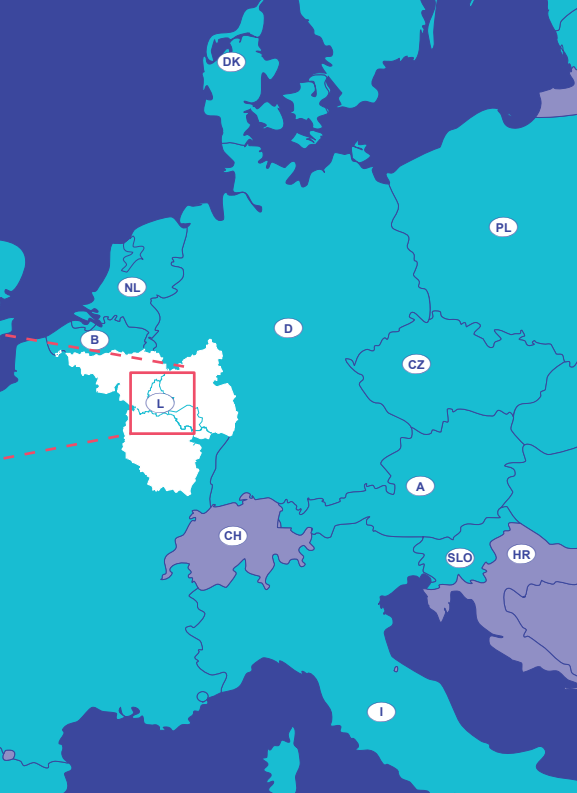
Herausgegeben für die Großregion durch
Gipfelsekretariat der Großregion
Haus der Großregion
11, boulevard J.F. Kennedy / L-4170 Esch/Alzette

**Hochschulwesen
und Forschung
in der Großregion**






**UNIVERSITÉ DE LA
GRANDE RÉGION**
 UNIVERSITÄT DER
GROSSREGION



Großregion kurzgefasst

11 618 136

Bevölkerung

391 131 M€

Bruttoinlandsprodukt

65 402

Fläche in km²

1 516 228 ha

Naturparks

33 750 €

BIP je Einwohner 2017

2

Hochschulallianzen

160 000

Studierende ungefähr

30

Zwei- und dreisprachige grenzüberschreitende Studiengänge

36,3%

Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit abgeschlossener Hochschulbildung**

Sources : Statistiques en bref – Statistische Kurzinformationen – Greater Region in brief
Landesamt für Zentrale Dienste – Statistisches Amt Saarland – www.statistik.saarland.de // Institut National de la Statistique et des Études Économiques – INSEE
Grand Est – www.insee.fr // Institut national de la statistique et des études économiques – STATEC – www.statec.lu // Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
– www.statistik.rlp.de // Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique – IWEPS – www.iweps.be // Édité par les offices statistiques de la
Grande Région – Herausgegeben von den Statistischen Ämtern der Großregion – 2018 //

** Ziel EU aus dem Bereich Bildung – Formation objectif EU : 40% – www.iba-oie.eu 2016



Jean Rottner

Grußwort

Gipfelpräsident der Großregion 2021/22: Präsident der Region Grand Est

Seit Anfang 2020 sind unsere Wirtschaft und Gesellschaft schwer von der Covid-19-Krise getroffen, die auch weiterhin unser Leben beeinflusst. Mit dem Business Act Grand Est wurde eine gemeinsame strategische Vision entwickelt, um gemeinsam diese Krise aber auch die großen Herausforderungen des Klimawandels sowie in Umwelt, Digitalisierung und Industrie zu bewältigen.

Durch die geografische Lage der Region und den Einsatz für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit konnte diese Strategie zusammen mit unseren Partnern aufgebaut werden. Hierdurch konnten die mit unseren Nachbargebieten bestehenden Verbindungen, insbesondere in den Bereichen Bildung und Spitzenforschung, besser berücksichtigt werden.

Die Qualität der Hochschulbildung und Forschung steht im Mittelpunkt des Handelns der Region Grand Est. Sie sind die wesentlichen Hebel für Wettbewerbsfähigkeit, Attraktivität und den Einfluss unserer Region. Daher sind wir fest entschlossen, mit unseren Partnern in der Großregion Synergien zwischen den Hochschul-, Forschungs- und Innovationslandschaften zu schaffen. Die Vernetzung ihrer Kompetenzen und Qualitäten ermöglicht eine umfassende internationale Öffnung im Dienste der Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen in der Großregion.

Nach dem Saarland wird Frankreich 2021 und 2022 die Gipfelpräsidentschaft der Großregion übernehmen. Es ist mir daher eine Freude, zusammen mit Ministerpräsident Tobias Hans, diesen Leitfaden „Hochschulbildung und Forschung in der Großregion“ vorzustellen. Mit diesem Leitfaden können interessierte Studierende, Experten oder Bürgerinnen und Bürger die Institutionen und Akteure kennenlernen, die sich für die Entwicklung eines hervorragenden Angebots in Hochschulbildung und Forschung in der Großregion einsetzen.

Viel Spaß beim Lesen!

Inhalt



A 5 Regionen, 4 Länder, 3 Sprachen ... 1 einmalige Lage im Herzen Europas	26
--	----



B Hochschulwesen und Forschung: grenzüberschreitende Strukturen	28
1 Kooperationen im Hochschulwesen: Vorreiter in Europa	28
1-1 Hochschulcharta	28
1-2 Universität der Großregion (UniGR)	28
1-3 Deutsch-Französisches Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI-ISFATES)	29
2 Hochschullehre: ein einmaliges grenzüberschreitendes Angebot	30
2-1 Universität der Großregion: 30 grenzüberschreitende Studiengänge	30
2-2 Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI-ISFATES): 12 Studiengänge	30
3 Forschung: Exzellenz in der Großregion	31



C Hochschul- und Forschungsschwerpunkte in den Teilregionen	32
1 Grand Est: Attraktivität und Know-how	32
2 Luxemburg: Attraktivität, Internationalität und Pioniergeist	34
3 Rheinland-Pfalz: Schwerpunkte der Hochschullandschaft	36
4 Saarland: Schwerpunkte der Hochschul- und Forschungslandschaft	37
5 Fédération Wallonie-Bruxelles und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens: Hochschulwesen und Forschung	38

A Die Großregion:
5 Regionen, 4 Länder,
3 Sprachen ...
1 einmalige Lage
im Herzen Europas

International
Hochschulbildung
Modell Exzellenz
Mehrsprachigkeit
Wettbewerbsfähigkeit Inwertsetzung
Großregion Wissenschaft
Studiengänge Entwicklung
Innovation Attraktivität Strategie Ökosysteme
Zukunft Grand Est Luxemburg
Grenzüberschreitend Institute
Kooperation Rheinland-Pfalz
Gipfel der Großregion
interkulturell Hochschulen Forschung
Wallonien-Brüssel

In der **Großregion** kreuzen sich Rhein, Saar, Maas und Mosel. Zu ihr gehören Lothringen (Moselle, Meurthe-et-Moselle, Meuse) in der französischen Region Grand Est, die Wallonie, die Fédération Wallonie-Bruxelles und Ostbelgien in Belgien sowie das Saarland und Rheinland-Pfalz in Deutschland und das Großherzogtum Luxemburg. Der grenzüberschreitende Kooperationsraum der Großregion genießt eine einmalige Lage in Europa: Er erstreckt sich auf 65.401 km² und liegt weniger als 300 km von Paris, Brüssel, Rotterdam und Frankfurt entfernt. Die Großregion vereint Geschichte, Kultur und Sprachen und sie teilt ein gemeinsames Schicksal. Ihre enorme Vielfalt ist das Ergebnis eines permanenten Austausches. 11,6 Millionen Menschen leben dort eng miteinander verbunden. Dafür reicht ein Blick auf die grenzüberschreitende Mobilität: Fast 240 000 Bürgerinnen und Bürger gehen täglich zum Arbeiten über die Grenze. Kein anderer Kooperationsraum in Europa zeugt von einer vergleichbaren Dynamik!



Hintergrund: eine langjährige institutionalisierte Kooperation

Der Gipfel der Großregion

Vor 25 Jahren wurde die Zusammenarbeit unter den Partnerregionen der Großregion institutionell verankert und der Grundstein für ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung gelegt. Seit 1995 treffen sich die Vertreterinnen und Vertreter der amtierenden Exekutive der Partnerregionen im Gipfel der Großregion. Der Gipfel legt eine Gesamtstrategie fest und formuliert Leitlinien für gemeinsame politische Maßnahmen und Initiativen. Die politischen Arbeitsaufträge werden von den Arbeitsgruppen des Gipfels umgesetzt, beispielsweise durch konkrete Projekte, die Erarbeitung gemeinsamer Abkommen oder auch die Organisation von Fachtagungen oder Öffentlichkeitsveranstaltungen. Dies erfolgt in den unterschiedlichsten Bereichen wie Bildung und Erziehung, Integration des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes, Wettbewerbsfähigkeit, Mobilität, Raumentwicklung, Gesundheit, Integration, Kultur, Tourismus, Umwelt, Nachhaltigkeit und im Bereich Hochschulwesen und Forschung.

Weitere Informationen:
www.grossregion.net

Die Arbeitsgruppe Hochschulwesen und Forschung

Die **Arbeitsgruppe Hochschulwesen und Forschung** setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Behörden, Institutionen und Einrichtungen aller Teilgebiete der Großregion zusammen, die für akademische und wissenschaftliche Fragen zuständig sind. Sie dient als Plattform, um sich über Erfahrungen und bewährte Methoden auszutauschen. Die Arbeitsgruppe befasst sich nicht nur mit der Förderung grenzüberschreitender institutioneller Zusammenarbeit im Bereich Hochschulwesen und Forschung, sondern unterstützt auch bereits bestehende Kooperationen, wie etwa den Hochschulverbund der Universität der Großregion (UniGR), um so die Qualität der Großregion als „Innovationslabor“ für Hochschulwesen und Forschung zu unterstreichen.

Im Bereich Forschung koordiniert und betreut die Arbeitsgruppe zwei großregionale Förderinstrumente:

- Mit dem **Interregionalen Wissenschaftspreis** wird hervorragende wissenschaftliche Zusammenarbeit in der Großregion gewürdigt. Er ist mit 35.000 Euro dotiert und wird an Forschungsnetze verliehen, welche mindestens bilateral, vorzugsweise jedoch multilateral an einem Thema arbeiten, das für die Großregion von grenzüberschreitendem Interesse ist. Seit seiner Einrichtung im Jahr 2003 wurde der Interregionale Wissenschaftspreis der Großregion bereits sieben Mal verliehen.
- Die **Interregionale Forschungsförderung** wurde erstmals im Jahr 2020 ausgeschrieben. Sie unterstützt die weitere Profilierung des Wissenschaftsbereiches in der Großregion sowie die Bildung wichtiger Synergieeffekte. Das neue Förderinstrument richtet sich an noch laufende Forschungsprojekte in der Großregion. Bereits wissenschaftlich evaluierte Forschungsprojekte können eine Förderung beantragen, um ihre Aktionen in der Öffentlichkeit, in der Wissenschaft, bei Stakeholdern, Unternehmen bzw. der politischen Entscheidungsebene zu verbreiten.

B Hochschulwesen und Forschung: Grenzüberschreitende Strukturen

1 Kooperationen im Hochschulwesen: Vorreiter in Europa

1-1 Die Hochschulcharta

Die bereits 1984 gegründete Hochschulcharta Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien ist der älteste Zusammenschluss von Hochschulen in der Großregion mit zuletzt elf Mitgliedern. Ihr Ziel war es, die grenzüberschreitende Kooperation in den Bereichen Lehre und Studium, Forschung sowie Innovation innerhalb der Großregion voranzutreiben und zu stärken. Seit ihrer Gründung hat die Charta ganz wesentlich zur Entwicklung und Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Hochschuleinrichtungen in der Großregion beigetragen.

Sie war eine wichtige Plattform für den Austausch und die Zusammenarbeit, die zu einer Vielzahl gemeinsamer Projekte führte und die Grundlage bildete, auf der die Universität der Großregion (UniGR) im Jahr 2008 entstehen konnte.

Seitdem haben sich jedoch die europäische Hochschullandschaft und die Situation in der Großregion weiterentwickelt. Vor dem Hintergrund der inzwischen bestehenden soliden interregionalen Hochschulzusammenarbeit in der Großregion u.a. im Rahmen der UniGR haben die Mitglieder der Chartakonferenz daher im Oktober 2020 einstimmig beschlossen, die Charta Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien zum 31. Dezember 2020 aufzulösen. Um die Funktion der Charta als Plattform für die politischen Interessen der Hochschulen in der Großregion zu erhalten, soll ihre Zusammenarbeit zukünftig in Form einer jährlichen Konferenz für Hochschulbildung und Forschung in der Großregion fortgesetzt werden. Die erste Ausgabe dieser Konferenz wird im Jahr 2021 organisiert.

1-2 Universität der Großregion (UniGR)

Die Universität der Großregion (UniGR) wurde 2008 gegründet. Dieser Universitätsverbund zählt sechs Universitäten aus der Großregion (die Universitäten Kaiserslautern, Lüttich, Lorraine, Luxemburg, des Saarlandes und Trier). Seit Juni 2020 ist die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) assoziierter Partner der UniGR.

Die UniGR verfolgt das ehrgeizige Ziel, in der Großregion eine echte europäische Universität zu schaffen. Zu ihren Aufgaben zählen Forschung, Lehre und Innovation, sowie außerdem gesellschaftliche Fragestellungen und die Entwicklung der Großregion.

Europa im Alltag zu erleben, ist der UniGR ein wichtiges Anliegen. Ihr umfassendes Angebot ist einzigartig und reicht von der Förderung von Mobilität bis hin zur Förderung sprachlicher und interkultureller Kompetenzen. Die UniGR zählt 30 integrierte, grenzüberschreitende Studiengänge und verfügt damit über eine außergewöhnliche Expertise; ein Vorteil, wenn es darum geht, neue europäische Studiengänge mit innovativen pädagogischen Ansätzen auf den Weg zu bringen.



Die UniGR profiliert sich auch international, indem sie sich gezielt auf Bereiche spezialisiert, die der Bewältigung der spezifischen gesellschaftlichen Herausforderungen der Groß-



Universität der Großregion im Überblick

region dienen. In den „interdisziplinären Kompetenzzentren“ der UniGR sind die Stärken der Partnerinstitutionen vereint. Ihr Angebot ist dementsprechend qualitativ hochwertig, interdisziplinär und eng mit gemeinsamen Forschungsprojekten auf höchstem internationalem Niveau und mit dem Innovations-Ökosystem des Grenzgebiets verknüpft. Die ersten beiden Kompetenzzentren wurden in den Bereichen Grenzraumstudien (UniGR-Center for Border Studies) sowie Materialien und Metalle in einer Kreislaufwirtschaft (UniGR-CIRKLA) eingerichtet.

Die UniGR ist im Wissensdreieck aktiv und kann systematisch Akteure aus Forschung und Lehre in ausgewählten wissenschaftlichen Bereichen mobilisieren. Dementsprechend verfolgt sie auch einen territorialen Ansatz mit Bezug zu Strategien der intelligenten Spezialisierung der Grenzregion.

www.uni-gr.eu

1-3 Deutsch-Französisches Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI-ISFATES)

Das Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI)/ Institut supérieur franco-allemand de techniques, d'économie et de sciences (ISFATES) ist eine Kooperation der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes in Saarbrücken und der Université de Lorraine (Hochschulstandort Metz). 1978 auf der Basis eines Staatsvertrags gegründet, ist sie bis heute mit ca. 450 Studierenden und über 3000 Absolventinnen und Absolventen die größte deutsch-französische Hochschulkooperation.



Das Angebot in den Bereichen Management und Ingenieurwesen umfasst zwölf deutsch-französische Studiengänge:

- sieben Bachelorstudiengänge: im Bereich Ingenieurwesen (Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik – Erneuerbare Energien und Systemtechnik, Informatik und Web-Engineering) und Management (Management, Tourismus, Logistik). Der Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen ist trinational (in Zusammenarbeit mit der Universität Luxemburg). Im Bachelorstudiengang Informatik und Web-Engineering kann ein Dreifach-Abschluss mit sechs weiteren europäischen Partnern erworben werden.
- fünf Masterstudiengänge: Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Informatik und Management Sciences.

Die Lehre in Metz wird teilweise von verschiedenen Fachbereichen des Hochschulstandortes Metz (SCIFA, MIM und IAE) übernommen.

Die Studierenden der verschiedenen Studiengänge beginnen ihr erstes Studienjahr am Standort Metz. Die meisten von ihnen wechseln dann jedes Jahr zu einer anderen Einrichtung. Jeder Studiengang (Bachelor und Master) endet mit einem Praktikumssemester im Partnerland. Im 5. bzw. 7. Semester kann ein Erasmus-Aufenthalt bei einer der ca. 30 Partnereinrichtungen absolviert werden.

Eine Besonderheit des DFHI ist die interkulturelle und sprachliche Ausbildung in den Fachstudiengängen. Zusätzlich zur Fremdsprachenpraxis im Studium werden die sprachlichen und kulturellen Kompetenzen bei Praktika im Partnerland vertieft. Zweisprachige Studierende können außerdem einen „Chinese Track“ belegen, der eine Verbindung zwischen dem deutsch-französischen Studiengang und Asien herstellt.

Am Institut erleben die Studierenden ein internationales und interdisziplinäres Umfeld (großes Angebot an gemeinsamem fächerübergreifendem Unterricht und interdisziplinäre Projekte), in dem sie sich sowohl persönlich als auch beruflich weiterentwickeln können. Dank gemeinsamer Strukturen der beiden Hochschuleinrichtungen und dem ständigen Kontakt beider Standorte profitieren die Studierenden von gemeinsam konzipierten Studiengängen in einem zuverlässigen Rahmen.

Das Partner-Netzwerk des DFHI: die die zwölf Studiengänge unterstützende Deutsch-Französische Hochschule (DFH), der Förderverein des DFHI-ISFATES (rund 70 deutsche und französische Unternehmen), der Ehemaligenverein und der Studierendenverein.

2 Hochschullehre: ein einmaliges grenzüberschreitendes Angebot

Mit 30 grenzüberschreitenden Studiengängen ist das Angebot der Hochschuleinrichtungen der Großregion einzigartig in Europa. 18 Studiengänge wurden von den Gründungsmitgliedern der UniGR entwickelt (Technische Universität Kaiserslautern, Universität Lüttich, Université de Lorraine, Universität Luxemburg, Universität des Saarlandes, Universität Trier). Das Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI / ISFATES) der Universität de Lorraine und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, die assoziierter Partner der UniGR ist, bietet 12 zusätzliche Studiengänge an.

2-1 Universität der Großregion: 30 grenzüberschreitende Studiengänge

Die Partnerhochschulen der Universität der Großregion bieten eine umfassende Palette an integrierten, grenzüberschreitenden Studiengängen sowohl in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften als auch in den Natur- und Ingenieurwissenschaften an.



Die Studierenden können somit von einem gemeinsam festgelegten Lehrangebot profitieren und am Ende ihres Studiums einen gemeinsamen oder doppelten Abschluss erhalten. Zwei prominente Beispiele hierfür sind die trinationalen Masterstudiengänge in Germanistik und in Border Studies. Von den 18 Studiengängen werden 12 durch die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) unterstützt.

Angeboten werden folgende integrierte, grenzüberschreitende Studiengänge, an denen mindestens zwei UniGR- Partnerhochschulen beteiligt sind:

Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik

- Bachelor Integrierter Saar-Lor-Lux-Studiengang in Physik – DE/FR/LU
- Master Integrierter Saar-Lor-Lux-Studiengang in Physik – DE/FR/LU
- Master en Développement Durable – BE/LU

Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Rechtskunde

- Bachelor Deutsches und Französisches Recht – DE/FR
- Master Öffentliches Recht und Privatrecht – DE/FR
- Master in Border Studies – DE/FR/LU

Geisteswissenschaften

- Bachelor Deutsch-Französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation – D/FR
- Master Deutsch-Französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation – DE/FR/LU
- Master Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raums – DE/FR/LUX
- Erasmus Mundus Master Language and Communication Technologies (LCT) – DE/FR
- Master Theaterwissenschaften und Interkulturalität – DE/LU

Ingenieurwissenschaften

- Bachelor – Deutsch-französischer Doppelabschluss Maschinenbau – DE/FR
- Master – Erasmus Mundus Dreifach-Abschluss Georesources engineering EMERALD – BE/FR/SCHWEDEN
- Bachelor – Deutsch-französischer Doppelabschluss Wirtschaftsingenieurwesen – DE/FR
- Master – Deutsch-französischer Doppelabschluss Wirtschaftsingenieurwesen – DE/FR
- Bachelor – Deutsch-französischer Doppelabschluss Werkstoffwissenschaft – DE/FR
- Master – Deutsch-französischer Doppelabschluss Werkstoffwissenschaft – DE/FR
- Master – Erasmus Mundus Doppelabschluss Advanced Materials Science and Engineering AMASE – DE/FR

2-2 Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI-ISFATES): 12 Studiengänge www.dfhi-isfates.eu

Das Studienangebot des DFHI ist international ausgerichtet. Interkulturelles Management ist dementsprechend als Grundstock im Lehrangebot aller Studiengänge enthalten. Denn für künftige international agierende Führungskräfte ist das Verständnis für kulturelle Herausforderungen von entscheidender Bedeutung.

Das Lehrangebot des DFHI umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge in den Bereichen Management, Ingenieurwesen und Informatik. Alle Studiengänge werden von der Deutsch-Französischen Hochschule unterstützt und erfüllen deren Qualitätsrichtlinien.

Management

- Bachelor – Internationales Tourismus-Management
- Bachelor – Internationales Logistik-Management
- Bachelor – Deutsch-Französisches und Internationales Management
- Master – Management Sciences

Ingenieurwesen und Informatik

- Bachelor – Europäisches Baumanagement
- Bachelor – Maschinenbau
- Bachelor – Informatik und Web-Engineering
- Bachelor – Elektrotechnik – Erneuerbare Energien und Systemtechnik
- Master – Europäisches Baumanagement
- Master – Maschinenbau
- Master – Informatik
- Master – Elektrotechnik – Erneuerbare Energien und Systemtechnik

3 Forschung: Exzellenz in der Großregion

In fast allen Teilgebieten sind Forschungsbereiche wie Gesundheit, Informations- und Kommunikationstechnologie, darunter auch künstliche Intelligenz, High-Tech-Materialien, Energiewende und effiziente Ressourcennutzung Teil der jeweiligen Entwicklungsstrategien der Staaten und Regionen. Auch die Leitlinien des künftigen Interreg-VI-Programms (2021–2027) der EU sehen eine bessere Ausschöpfung des Kooperationspotenzials in diesen Bereichen vor.

Die Mehrheit der Projekte, die seit 2003 mit dem Interregionalen Wissenschaftspreis der Großregion ausgezeichnet wurden, entfallen auf die Bereiche Materialien, Gesundheit und – in geringerem Umfang – Energie und spiegeln damit konkret diese Exzellenzbereiche wider.

So ging im Jahr 2018 der erste Preis an ein Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk für Magnetismus in der Großregion. In diesem Projekt, das durch das Interreg-Programm kofinanziert wurde, kamen von 2012 bis 2017 Forscher und Ingenieure mit ihren komplementären technischen Magnetismus-Plattformen zusammen, um die in allen drei beteiligten Universitäten (Saarbrücken, Kaiserslautern, Lorraine) bereits sehr stark ausgeprägte Grundlagen- und angewandte Forschung zu optimieren. Der Erfolg des Annäherungsprozesses war so groß, dass aus diesem Netzwerk im Mai 2017 eine europaweite Netzwerk entstand (www.magnetometry.eu), an dem auch die Universitäten Luxemburg und Lüttich aus der Großregion beteiligt sind.

Der zweite Preis ging 2018 an ein Projekt aus den Bereichen Gesundheit und Digitales, zwei Schlüsselbereiche der Großregion. Die von einer renommierten amerikanischen Stiftung mit 2,5 Millionen Euro geförderte Projektpartnerschaft umfasste die Universität Luxemburg und die Universität des Saarlandes. Das Projekt ermöglichte die Entwicklung von nicht-invasiven Diagnostika für die Früherkennung und verbesserte Prognose von Morbus Parkinson auf der Grundlage von maschinellem Lernen und Bioinformatik.

Mit Fokus auf die oben genannten Exzellenzbereiche, d.h. solche mit hohem Entwicklungspotential und gleichermaßen territorialer als auch gesellschaftlicher Relevanz, hat die UniGR Leuchtturmbereiche definiert, die im Folgenden vorgestellt werden.

Interdisziplinäre Kompetenzzentren der UniGR: Interdisziplinäre grenzüberschreitende Forschung

Die UniGR profiliert sich auch international, indem sie sich gezielt auf Bereiche spezialisiert, die der Bewältigung territorialer und gesellschaftlicher Herausforderungen der Großregion dienen. Sie bündelt die Stärken ihrer Mitgliedsuniversitäten in den interdisziplinären Kompetenzzentren und bleibt dabei offen für die Entstehung neuer Kooperationen:

UniGR-Center for Border Studies (UniGR-CBS)

Europäisches Kompetenz- und Wissenszentrum für Grenzraumforschung



Mit ihren rund 2.600 km Grenze bietet sich die Großregion besonders gut an, um grenzüberschreitende Dynamiken und die Entwicklung von Grenzregionen zu untersuchen. Rund 80 Forscherinnen und Forscher der sechs Mitgliedsuniversitäten der Universität der Großregion aus sechzehn verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen bilden das thematische Forschungsnetzwerk Border Studies.

Die 2014 begonnene Zusammenarbeit hat sich im Bereich Forschung dank der Schaffung gemeinsamer Forschungsinstrumente und vielfältiger wissenschaftlicher Veranstaltungen bedeutend weiterentwickelt. Der Master Border Studies, ein trinationaler Studiengang, der an vier Universitäten des Netzwerks durchgeführt wird, wurde eingeführt und enge Beziehungen zu den Akteuren der Großregion sind entstanden, um gemeinsam aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Grenze zu bearbeiten. Seit 2018 baut das UniGR-CBS ein europäisches Kompetenz- und Wissenszentrum für Grenzraumforschung auf, das durch das Programm Interreg VA Großregion gefördert wird.

UniGR-CIRKLA

Interdisziplinäres Kompetenzzentrum für Materialien und Metalle in einer Kreislaufwirtschaft



Die Großregion blickt auf eine langjährige Industriegeschichte zurück, sowohl in der Stahlherstellung als auch bei der Entwicklung neuer Materialien, und verfügt über ein umfassendes Netzwerk in Forschung, Lehre und Innovation. Die Mitgliedsuniversitäten der UniGR sind zudem in den wichtigsten europäischen und internationalen Netzwerken (EIT Raw Materials, World Materials Forum ...) vertreten. Gemeinsam mit den Partnern aus Forschung und Innovation werden sie ein führendes Kompetenzzentrum aufbauen. Dabei soll der gesamte Lebenszyklus von Materialien und Metallen von ihrer Gewinnung bis zu ihrer möglichen Wiederverwendung betrachtet werden, um daraus neue Produkte herzustellen.

UniGR-CIRKLA wird ein umfassendes Projekt-Portfolio in den Bereichen Lehre, Forschung und Innovation entwickeln. In den Projekten wird ein multidisziplinärer, bereichsübergreifender und grenzüberschreitender Ansatz verfolgt.



Institut Jean Lamour – Nancy

C Hochschul- und Forschungsschwerpunkte in den Teilregionen

Die in der Großregion zusammenarbeitenden Partnerregionen haben in ihren jeweils nationalen Gefügen durchaus unterschiedliche Zuständigkeiten und Kompetenzen, wobei jede Region eigene hochschul- und forschungspolitische Besonderheiten aufweist und eigene Entwicklungsstrategien erarbeitet, die nachfolgend dargestellt werden.

Auf der Basis ihrer jeweiligen Schwerpunkte haben die Partnerregionen jedoch den klaren politischen Willen zur Zusammenarbeit, Abstimmung und Integration mit dem Ziel, die Großregion im Hochschul- und Forschungsbereich zu einem europäischen Modellraum weiter zu entwickeln.

1 Grand Est: Attraktivität und Know-how

Mit vier Grenzen (Deutschland, Schweiz, Belgien und Luxemburg) und drei Kooperationsräumen (Oberrhein, Großregion, Frankreich-Wallonien-Flandern) profitiert die Region Grand Est von einer in Frankreich einzigartigen grenzüberschreitenden geografischen Lage. Die fünf Ballungsräume (Straßburg, Mulhouse, Metz, Nancy und Reims) mit jeweils über 200.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sind relativ gleichmäßig über die Region hinweg verteilt. Hochschuleinrichtungen in den Metropolen aber auch in den mittelgroßen Städten tragen mit zahlreichen Studierenden, Promovierenden und einem leistungsfähigen Wirtschaftssektor die regionale Entwicklung.

In der Region gibt es fünf Universitäten mit rund 180 Forschungseinrichtungen, vier wissenschaftlich-technische Institutionen (EPST), drei Universitätskliniken (CHU), 21 Graduiertenschulen, 15 fachhochschulähnlichen Einrichtungen (IUT), 32 offiziell anerkannte Ingenieurhochschulen (CDEFI), davon 17 an Universitäten, ein Institut für Politikwissenschaft in Straßburg und zwei Campusse von SciencePo Paris für Politikwissenschaften in Reims und Nancy, zwei Hochschulen für öffentliche Verwaltung, vier Business-Schools, sieben Kunst- und Architekturhochschulen und 154 Gymnasien, an denen technische BTS-Studiengänge (vier Semester) belegt werden können.

Hervorzuheben ist die Auszeichnung der Universität Straßburg (UNISTRA) mit dem Label „Initiative d'excellence (IDEX)“ und der Universität Lorraine (UL) mit dem Label „I-Site“.

Nahezu 5 % der französischen Forscherinnen und Forscher arbeiten in der Region Grand Est. Die Region zählt 12.000 Forscherinnen und Forscher (Platz sechs der Rangliste in Frankreich). Mehr als die Hälfte von ihnen ist in der öffentlichen Forschung tätig (55,5 %, 1. Platz in Frankreich in Bezug auf den Anteil der im öffentlichen Dienst angestellten Forscherinnen und Forscher), darunter 65 % mit Lehrauftrag. Die Region zählt mehr als zehn Forschungseinrichtungen, darunter die renommierte französische Forschungseinrichtung CNRS mit mehr als 20 % der öffentlich beschäftigten Forscherinnen und Forscher in der Region.

Mit mehr als 210.000 Studierenden belegt die Region Grand Est unter den 13 französischen Regionen Platz 5 und stellt 8 % der Studierenden auf nationaler Ebene. Innerhalb von 25 Jahren ist die Zahl der Studierenden um 16,2 % gestiegen. Fast 70 % sind an einer Universität immatrikuliert.

Forschung und Lehre im Hochschulwesen stützen sich auf eine regionale Innovationslandschaft, in der Wissen und Kompetenzen in wirtschaftliche Entwicklung überführt werden. Sie umfasst neun Forschungseinrichtungen Institut Carnot, wovon zwei zur Region Grand Est gehören (MICA und ICEEL), sechs Kompetenzzentren mit den Schwerpunkten Medizintechnik und Medikamente (Biovalley Frankreich), nachhaltiges Bauen (Fibres Energivie), Bioökonomie und biobasierte Produkte (IAR – Industries Agro-Ressources), Fahrzeuge und Mobilität (Véhicule du Futur), Werkstoffe (Matéria) und Wasser (Hydréos). Außerdem zählt sie etwa 20 Technologietransfer-Einrichtungen, die mit der Industrie zusammenarbeiten, wovon zwölf das Label „Centre de Ressources Technologiques“ tragen, die CEA Tech-Plattformen, das M2P Institut de Recherche Technologique (IRT), das Institut Lafayette, das Institut für Schweißtechnik (Institut de soudure) sowie drei Gesellschaften zur Förderung des Technologietransfers



ENSAM – École Supérieure des Arts et Métiers – Metz

(SATT: Conectus, Sayens, Satt Nord), sechs spezialisierte Gründerzentren mit Start-up-Label und drei studentische Gründerzentren (PEPITE) ...

Die Qualität des Forschungs- und Hochschulangebots ist ein entscheidender Faktor, wenn es um Wettbewerbsfähigkeit, Attraktivität und Strahlkraft der Region und ihrer Unternehmen geht. Aus diesem Grund verfolgt die Region mit ihrer regionalen Strategie für Hochschulwesen, Forschung und Innovation (SRESRI) eine ambitionierte Politik mit zwei Zielen im Bereich Hochschulwesen und Forschung:

- Steigerung der Attraktivität der Region Grand Est für hochrangige Talente (Forschende, Studierende, unternehmerisch Tätige usw.), um auf das Know-how aus der Region aufzubauen, es auszubauen und die Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern;
- Förderung der Wirtschaftsentwicklung durch die Überführung von Wissen in Innovation zugunsten der Unternehmen, mit dem Ziel ihre Wettbewerbsfähigkeit zu fördern und Herausforderungen in Entwicklungschancen zu verwandeln.

Die Region Grand Est fördert proaktiv die Hochschul- und Forschungslandschaft, um ihre Spitzenposition und Exzellenz weiter auszubauen. Außerdem will sie so dazu beitragen, dass ihre Ergebnisse bestenfalls in der gesamten Region genutzt und vor allem Unternehmen zugutekommen, die für Attraktivität und Sichtbarkeit der Region sorgen. Dementsprechend unterstützt die Region Grand Est die grenzüberschreitende Ausrichtung ihrer Hochschul- und Forschungslandschaft z. B. in der Großregion durch die Mitgliedschaft der Universität Lothringen in der Universität der Großregion, als ein wichtiger Beitrag für Attraktivität und Gebietsentwicklung.

Angeichts der Auswirkungen der Krise durch die Pandemie Anfang 2020 hat die Region Grand Est mit dem Business Act Grand Est (BAGE) einen Entwurf zur Umgestaltung der Wirtschaft und zur Bewältigung der folgenden vier großen Herausforderungen erarbeitet:

- ökologische Herausforderung
- digitale Herausforderung
- Herausforderung der Industrie 5.0
- gesundheitliche Herausforderungen

Sie verpflichtet sich dementsprechend, im Interesse des menschlichen Potenzials, des Wohlergehens und der Lebensqualität zu handeln, sich auf das Engagement und die Mitwirkung der Gebietskörperschaften und der Regionen zu stützen und auf Vertrauen als Ausgangspunkt für Wachstum zu setzen.



Campus Belval: Sitz mehrerer Forschungseinrichtungen

2 Luxemburg: Attraktivität, Internationalität und Pioniergeist

Seit dem Beginn des neuen Jahrtausends haben die Regierungen Luxemburgs beachtlich in Hochschulwesen und Forschung investiert und sie zu einem wichtigen Baustein der Zukunftsstrategie des Landes gemacht. So hat sich eine attraktive und fruchtbare Hochschul- und Forschungslandschaft entwickelt: Eine öffentliche Universität mit nunmehr etwa 6.700 Studierenden aus rund 130 verschiedenen Ländern, die sich auch in internationalen Hochschul-Rankings positionieren konnte; ein immer breiteres Angebot an „brevets de techniciens supérieurs“ (BTS), drei öffentliche Forschungsinstitute, denen eine 2019 durchgeführte externe Evaluierung eine vielsprechende Zukunft prognostiziert und der Nationale Forschungsfonds (FNR), der seit 20 Jahren für eine unabhängige, externe Begutachtung und Förderung von herausragender Forschung in Luxemburg steht.

Hochschulwesen in Luxemburg

Als einzige öffentliche Universität des Großherzogtums zeichnet sich die **Universität Luxemburg** besonders durch ihre starke Internationalität, die Mehrsprachigkeit und Interdisziplinarität aus. Die 2003 gegründete Hochschule wird im Times Higher Education World Universities Ranking 2022 im Top 300 der besten Universitäten weltweit geführt. Die Universität kultiviert auch die Nähe zu den EU-Institutionen in Luxemburg und dem Finanzplatz Luxemburg. Sie verfügt über ein weites Netzwerk regionaler und internationaler Partner und offeriert zahlreiche bi- und trilaterale Studiengänge. Ein Auslandssemester ist für alle Bachelor-Studierenden verpflichtend. Aktuell stehen Studierenden an der Universität Luxemburg 46 Master- und 17 Bachelor-Programme innerhalb der folgenden drei Fakultäten zur Verfügung: Fakultät für Naturwissenschaften, Technologie und Medizin; Fakultät für Recht, Wirtschaftswissenschaften und Finanzwissenschaft, Fakultät für Geisteswissenschaften, Erziehungswissenschaften und Sozialwissenschaften.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Hochschullandschaft Luxemburgs sind die sogenannten „**brevets de techniciens supérieurs**“ (BTS), die in steigender Anzahl in verschiedenen luxemburgischen Schulen angeboten werden. Es handelt sich hierbei um beruflich ausgerichtete Studiengänge mit einer Dauer von 4 bis 6 Semestern, in denen theoretische und praktische Ausbildung miteinander verbunden ist.

Forschung in Luxemburg

Den Forschungs- und Innovationssektor in Luxemburg kennzeichnen sein Pioniergeist, sein internationaler Charakter, die Vielsprachigkeit und hochmoderne Infrastrukturen. Er kann seit Beginn des 20. Jahrhunderts auf fortwährende politische Unterstützung zählen und das Budget der Forschungsinstitutionen ist über die vergangenen 20 Jahre kontinuierlich angestiegen. Internationale Anerkennung über die Grenzen Europas hinaus erlangten einige Forschungsbereiche, wie Informations- und Kommunikationstechnologie, Datenwissenschaft, Gesundheit und Biomedizin, Materialwissenschaften oder Erziehungswissenschaften.



Universität Luxemburg –
Maison du savoir



Universität Luxemburg –
Maison des arts et des étudiants



Campus Belval:
Sitz mehrerer Forschungsinstitutionen

Zu diesem Erfolg tragen unterschiedliche Forschungseinrichtungen bei:

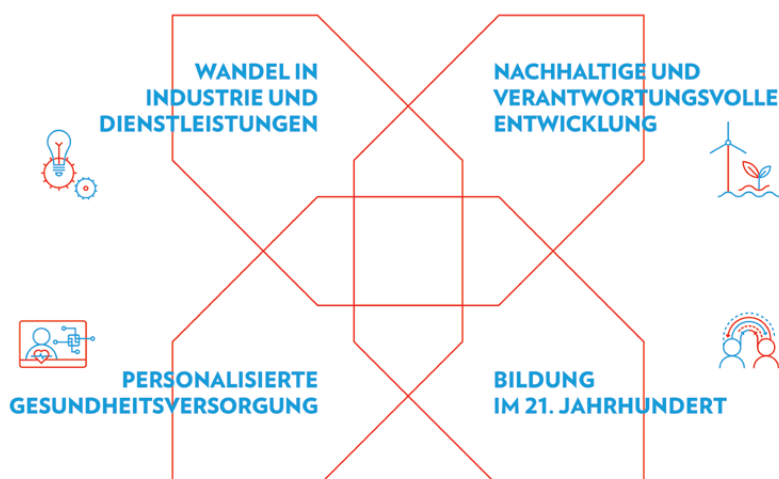
- Die **Universität Luxemburg** mit diversen Fachbereichen innerhalb ihrer drei Fakultäten und ihrer drei interdisziplinären Zentren:
 - Luxembourg Centre for Systems Bio-medicine (LCSB),
 - Interdisciplinary Centre for Security, Reliability and Trust (SnT)
 - Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History (C²DH)
- das **Luxembourg Institute of Science and Technology (LIST)**
- das **Luxembourg Institute of Health (LIH)**
 - mit seiner Integrated BioBank of Luxembourg (IBBL)
- das **Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (LISER).**

Eine zentrale Rolle spielt außerdem der **Nationale Forschungsfonds (FNR)** als wichtigster Forschungsförderer in Luxemburg, dessen Missionen auch die Förderung des Austauschs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und die Wissenschaftskommunikation beinhalten.

Nun gilt es diese Errungenschaften weiter zu festigen und die Forschungs- und Innovationsaktivitäten in Luxemburg so auszurichten, dass sie dazu beitragen, Luxemburgs Vision „2030“ einer nachhaltigen Wissensgesellschaft umzusetzen. Zu diesem Zweck hat die Regierung Ende 2019 die vom Hochschul- und Forschungsministerium ausgearbeitete **Nationale Forschungs- und Innovationsstrategie** angenommen. Diese schafft den rechtlichen Rahmen und die nötigen Instrumente, um Forschung zum Motor von Innovation in Industrie, Dienstleistungsgewerbe und öffentlichem Dienst zu machen. Die Strategie definiert vier große Forschungsprioritäten, welche einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung des Landes leisten sollen.

Für weitere Informationen:

<https://researchluxembourg.lu/>



Luxemburg : Nationale Forschungs- und Innovationsstrategie

3 Rheinland-Pfalz: Schwerpunkte der Hochschullandschaft

Rheinland-Pfalz liegt im Herzen von Europa. Das Land grenzt an Belgien, Luxemburg und Frankreich. Die Bürgerinnen und Bürger von Rheinland-Pfalz leben die europäische Idee täglich und praktisch. Sie sind fest verwurzelt in ihre Heimat – sie lieben ihr Dorf, ihre Stadt, ihre Region und sie sind weltoffene Europäerinnen und Europäer, die die Gemeinschaft und den Zusammenhalt großschreiben.



Rheinland-Pfalz bietet eine breitgefächerte Hochschullandschaft, die sich aus vier Universitäten, sieben Hochschulen für angewandte Wissenschaften, der von Bund und Länder getragenen Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften sowie neun weiteren Hochschulen zusammensetzt. Die rheinland-pfälzische Hochschullandschaft zeichnet sich durch ein umfangreiches Studienangebot mit über 1.000 Studiengängen, moderne Lehre, einen offenen Hochschulzugang und ein großes Angebot an flexiblen und praxisorientierten Studienformaten aus, wie etwa die rund 70 dualen Studiengänge. Die Forschungsinitiative des Landes fördert die Profilierung von zukunftsweisenden Forschungsfeldern an den Hochschulen. Mehr als 123.000 Studierende waren im Wintersemester 2019/2020 an den rheinland-pfälzischen Hochschulen eingeschrieben.

Die Universitäten und Hochschulen nutzen Kooperationen und Verbünde, um ihre Angebote weiterzuentwickeln – in Rheinland-Pfalz, in grenzüberschreitenden Netzwerken und weltweit: Regionale Wissens- und Innovationsallianzen bestehen an den vier Universitätsstandorten Mainz, Kaiserslautern, Koblenz und Trier.

Landesweite Einrichtungen sind unter anderem die Duale Hochschule Rheinland-Pfalz, die Zentralstelle für Fernstudien an Hochschulen für angewandte Wissenschaften und der Virtuelle Campus Rheinland-Pfalz. Zu den landesübergreifenden Netzwerken zählen die Allianz der Rhein-Main-Universitäten, die Trinationale Metropolregion Oberrhein und natürlich die Universität der Großregion. Mit der Region Burgund besteht eine besondere Partnerschaft. Die Hochschulen pflegen ihre internationalen Netzwerke und kooperieren in Studium und Forschung weltweit mit Partnerhochschulen. Sie bieten zahlreiche englisch- wie auch französischsprachige Studienangebote sowie bi- und trinationale Studiengänge an. Mit dem Netzwerk „FORTHEM“ ist die Universität Mainz eine der ersten „Europäischen Universitäten“.



Rheinland-Pfalz zeichnet sich durch eine vielfältige und leistungsstarke Forschungslandschaft aus, die in vielen Technologiebereichen auch international erfolgreich ausgestaltet ist.

Forschung und Innovation haben im Land Rheinland-Pfalz einen herausragenden Stellenwert. Eine starke, vielfältige und dynamische Wissenschaftslandschaft ist nicht nur Treiber für innovative Produkte und Dienstleistungen, sondern bildet auch das breite Fundament einer modernen Wissensgesellschaft. Ziele der Forschungs- und Innovationspolitik des Landes sind die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen und Forschungseinrichtungen, die Optimierung der Austauschprozesse zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und die Stärkung der Innovationsfähigkeit der Wirtschaft, insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).



Saarland – Forschung

4 Saarland: Schwerpunkte der Hochschul- und Forschungslandschaft



Das Saarland kennzeichnet sich durch seine langjährige, starke Frankreich- und Europakompetenz. Die internationale Ausrichtung, insbesondere Richtung Europa und den benachbarten Grenzregionen, ist dabei nicht zuletzt aufgrund der besonderen geschichtlichen Entwicklung von herausragender Bedeutung. Diese Zusammenarbeit hat im Saarland nicht nur eine lange Tradition, sondern sie ist sogar in der Verfassung verankert.

Die Hochschullandschaft des Saarlandes ist breit gefächert. An den saarländischen Hochschulen, die ein umfassendes Fächerspektrum anbieten, waren im Wintersemester 2019/2020 rund 32.000 Studierende immatrikuliert. Zu den Hochschulen zählen die Universität des Saarlandes, die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, die Hochschule der Bildenden Künste Saar, die Hochschule für Musik Saar, die Fachhochschule für Verwaltung sowie die private Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement mit Studienzentren in ganz Deutschland.

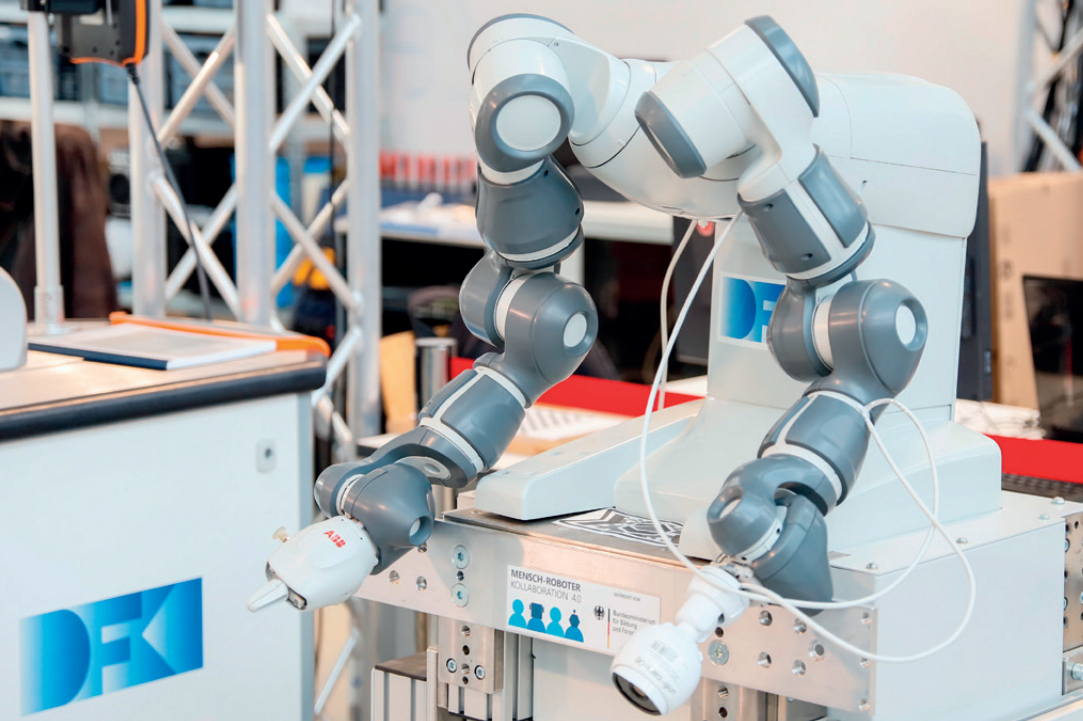
Für die saarländischen Hochschulen ist Internationalität ein wesentliches Element ihrer akademischen Qualitätssicherung. So pflegt die Universität des Saarlandes Austauschprogramme in Forschung und Lehre mit 550 Hochschulen in 52 Ländern, die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) kooperiert weltweit mit 45 Partnerhochschulen.

Die saarländischen Hochschulen bieten besonders viele bi- und trinationale Studiengänge sowie vollintegrierte deutsch-französische Studiengänge an: im Wintersemester 2019/2020 umfasste das Angebot 44 bi- bzw. trinationale Studiengänge – in der Mehrheit handelt es sich dabei um Studiengänge, in denen ein Doppel- bzw. Mehrfachabschluss erlangt werden kann.

Die besondere Frankreichkompetenz der Universität des Saarlandes (UdS) kennzeichnet sich außerdem durch vier frankophone Lehrstühle, das Centre Juridique Franco-Allemand, das Frankreichzentrum und das Institut d'études françaises. Als Gründungsmitglied der Universität der Großregion beweist die UdS darüber hinaus ihre besondere Ausrichtung auf die gesamte Großregion in Lehre und Forschung.

Mit dem bereits 1978 durch Staatsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich gegründeten Deutsch-Französischen Hochschulinstitut (DFHI-ISFATES) und dessen Angebot von 7 voll integrierten binationalen Bachelor- und 5 Masterstudiengängen im Bereich Management sowie Ingenieurwesen und Informatik belegt auch die Hochschule für Technik und Wirtschaft ihre besondere Frankreich- und grenzüberschreitende Kompetenz. Das Saarland setzt auf Forschungskompetenz und Innovation als Motor für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit.

Die Forschungslandschaft im Saarland ist vielfältig und international. Das machen die hier vorhandene Frankreich- und Europakompetenz sowie die an den Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen vorhandenen wissenschaftlichen Schwerpunkte wie Informatik und Künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, NanoBioMed, Materialforschung, Ingenieurwissenschaften sowie interdisziplinäre Europaforschung und Sozialwissenschaften deutlich.



Saarland – Technikforschung

Mit zwei forschungsstarken Hochschulen, der Universität des Saarlandes und Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes sowie mehreren renommierten überregionalen Forschungseinrichtungen findet sich im Saarland eine hohe Dichte an Einrichtungen aus dem Forschungs- und Entwicklungssektor:

- Center for IT-Security, Privacy and Accountability,
- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI),
- Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik,
- Fraunhofer-Institut für Zerstörungsfreie Prüfverfahren,
- Helmholtz-Institut für pharmazeutische Forschung Saarland,
- Korea Institute of Science and Technology in Europe Forschungsgesellschaft mbH,
- Leibniz-Institut für Neue Materialien,
- Max-Planck-Institut für Informatik,
- Max-Planck-Institut für Softwaresysteme,
- Leibniz-Zentrum für Informatik GmbH – Schloss Dagstuhl und
- Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik gGmbH,
- sowie einer Vielzahl kleinerer Forschungseinrichtungen z. B. Institut für Zukunftsenergie- und Stoffstromsysteme gGmbH oder PharmBioTec GmbH.

In den Schlüsselfeldern Life Sciences und Materialien hat sich mit NanoBioMed ein interdisziplinärer Profilbereich fest etabliert, der sich einerseits auf die Biowissenschaften, Medizin, Pharmazie und Wirkstoffforschung und andererseits auf die Materialwissenschaften und Nanotechnologie konzentriert. Auf der Suche nach neuen Wirkstoffen als Grundlage für Medikamente bei Infektionskrankheiten ist die Kombination aus Fachwissen der Infektions- und pharmazeutischen Forschung einzigartig in Deutschland und Europa. Im Bereich der Mensch-Maschine-Kooperation (Smart Production, Industrie 4.0) und dem Automobilsektor (Autonomes Fahren, Smart Mobility, Wasserstoff- und Elektrofahrzeuge) setzen die hiesigen Forscher ebenfalls überregional bedeutsame Innovationen um. Im Themenfeld Informatik mit Schwerpunkten wie Künstliche Intelligenz und Cybersicherheit hat sich das Land in den vergangenen

Jahren international einen Namen gemacht. Mittlerweile gehört der Saarland Informatics Campus mit sechs weltweit angesehenen Forschungsinstituten, drei vernetzten Fachbereichen, mehr als 20 Studiengängen, rund 800 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ca. 2.000 Studierenden aus mehr als 80 Nationen zu einem der führenden Standorte für Informatik in Deutschland und Europa.

Im Rahmen des neuen Centers for IT Security and Privacy (CISPA)- Helmholtz-Zentrum für Informationssicherheit wird zusammen mit dem DFKI, den beiden Max-Planck-Instituten für Informatik und für Softwaresysteme sowie einem exzellenten Informatik-Fachbereich an der Universität auf international höchstem Niveau an Themen wie z.B. Künstliche Intelligenz, Informationstechnologie-Sicherheit/Privatheit, Zuverlässigkeit von Informationstechnologie-Systemen, Kognitive Assistenzsysteme, Smart Service Engineering, Bioinformatik oder Semantisches Web geforscht.

Die Stärkung des Technologietransfers zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen – Industrie ebenso wie Mittelstand – ist ein weiteres zentrales Anliegen der saarländischen Innovationspolitik. Die weltweit anerkannten Forschungskompetenzen aus dem Saarland stärken die Innovationskraft der Unternehmen und damit den Strukturwandel im Land.

Mehr Informationen unter:

https://www.saarland.de/mwide/DE/portale/innovationsstrategie/exzellenzstandort/forschungseinrichtungen/forschungseinrichtungen_artikel.html

5 Fédération Wallonie-Bruxelles und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens: Hochschulwesen und Forschung



Das Hochschulwesen der Fédération Wallonie-Bruxelles

Mit einer ausgezeichneten und demokratischen Lehre unterstützt die Fédération Wallonie-Bruxelles 228.000 Studierende (akademisches Jahr 2016-2017) auf ihrem Weg, sich eigenständig zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern in der Gesellschaft bereit für die Welt von morgen zu entwickeln. Ihr Auftrag umfasst Lehre, Ausbildung und Unterstützung der Studierenden bei ihrer eigenständigen Entwicklung. Sie begleitet sie ihr ganzes Leben lang. Der Wirtschaftsaufschwung in der Wallonie und in der Region Brüssel-Hauptstadt hängt von qualitativer Lehre ab, die sich an grundlegenden Werten wie Zugang zur Bildung, Synergien zwischen Bildungseinrichtungen, Inklusion, ein vielfältiges Bildungsangebot und lebenslanges Lernen orientiert. Außerdem unterstützt die Fédération Wallonie-Bruxelles Themen wie die Internationalisierung der Akteure der Fédération Wallonie-Bruxelles, die Förderung der Mobilität, die Gleichstellung der Geschlechter sowie das Prinzip der akademischen Freiheit, der wissenschaftlichen Forschung und der offenen Wissenschaft.

Die Fédération Wallonie-Bruxelles schöpft aus einer Vielfalt an Bildungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Spezialisierungen an Universitäten, Hochschulen, Kunsthochschulen und Weiterbildungsstätten („enseignement supérieur de promotion sociale“).

Das Hochschullandschaft der Fédération Wallonie-Bruxelles umfasst sechs Universitäten; neunzehn Hochschulen und sechzehn Kunsthochschulen.

Mehr Informationen über die anerkannten Einrichtungen:

www.enseignement.be/index.php?page=28070&navi=4519

www.enseignement.be/index.php?page=28260&navi=4596

Die 160 Weiterbildungsstätten in der gesamten Fédération Wallonie-Bruxelles zählen fast 160.000 Studierende (akademisches Jahr 2016-2017). Mehr als ein Fünftel davon sind an das Hochschulwesen angegliedert. Das breite Weiterbildungsangebot richtet sich an Erwachsene, deren Hintergrund oft sehr unterschiedlich sein kann. Die Weiterbildungen schließen mit anerkannten Zertifikaten und Abschlüssen ab. Das Angebot ist flexibel und ermöglicht die Kombination von Studium und Beruf. Damit erfüllt es eine Vielzahl individueller und kollektiver Bedürfnisse: Einführung, Qualifikation, Fortbildung, Nachschulung, Umschulung, Spezialisierung und persönliche Entfaltung.

Mehr Informationen:

www.enseignement.be/index.php?page=27151&navi=17

Die Forschung in der Fédération Wallonie-Bruxelles

Mehr als 10.000 Forscherinnen und Forscher und 100 Labore im Dienste der Forschung.

Die Universitäten der Fédération Wallonie-Bruxelles (Université catholique de Louvain, Université Libre de Bruxelles, Université de Liège, Université de Mons, Université de Namur und Université Saint-Louis Bruxelles) betreiben alle wissenschaftliche Grundlagenforschung im Zeichen der Exzellenz. Zwar fällt die angewandte Forschung in die Zuständigkeit der Regionen, die Fédération Wallonie-Bruxelles ist aber für die Forschung an den Hochschulen zuständig. Seit 2019 können die

Hochschulen daher über das Instrument FRHE (Financement de la Recherche en Hautes Écoles – Finanzierung der Forschung in den Hochschulen) Fördergelder für Forschungsprojekte beantragen.

Die Regierung der Fédération Wallonie-Bruxelles will die effiziente Koordinierung mit den anderen föderalen Einrichtungen und den Einrichtungen der Gebietskörperschaften zugunsten aller Forschungsakteure ausbauen und fördern, indem sie die Grundlagenforschung sowie die strategische und angewandte Forschung stärker miteinander verzahnt. Die Gelder für die Forschungsförderung sind von 132.657.000 € im Jahr 2014 auf 167.863.000 € im Jahr 2018 stetig angestiegen.

Darüber hinaus verfügt die Wallonie über ein Netzwerk von 19 anerkannten Forschungszentren: **www.wal-tech.be/**

Diese sind in Bereichen wie der Fertigung; Konzeption und Design; IKT und Elektronik; Biotechnologie; Agro-Food; lebende Technologien; Materialien und Komponenten; Nachhaltige Entwicklung tätig.

Mehr Informationen:

- über die Forschung in der Fédération Wallonie-Bruxelles: **www.recherchescientifique.be/**
- über die Forschung in der Wallonischen Region: **<https://recherche-technologie.wallonie.be/>**
- über die Forschung in der Region Brüssel-Hauptstadt: **www.innoviris.brussels/fr**

Das Hochschulwesen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft gibt es lediglich ein außeruniversitäres Hochschulstudium kurzer Dauer. Seit der Reform 2005 wird das Hochschulwesen der Deutschsprachigen Gemeinschaft in einer einzigen Hochschulschule, der Autonomen Hochschule Ostbelgien (AHS), organisiert.

Dort werden Bachelor-Studiengänge in drei Fachbereichen angeboten:

- Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
- Erziehungswissenschaften
- Finanz- und Verwaltungswissenschaften

Die Forschung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

An der AHS wird auch geforscht, besonders im Bereich pädagogische Praxis. Internationale Studien wie PISA oder Vergleichsarbeiten wie VERA dienen der Weiterentwicklung von Schul- und Unterrichtspraxis und werden von der Hochschule organisiert und geleitet.

Die Forschung an der AHS befasst sich mit der Lehre. Dozierende sollen als Lehrende Forschungsergebnisse in ihre Lehre integrieren und aus ihrer Lehre und ihrer Praxis Fragen an die Forschung richten können. Die Dozierenden der AHS führen im Rahmen ihrer Möglichkeiten eigene kleinere Forschungsprojekte durch oder sie nehmen Aufträge an, die für einen der Fachbereiche der AHS von besonderem Interesse sind.

An der AHS ist Forschung ebenfalls Teil der Grundausbildung der Studierenden. Sie lernen die wichtigsten Methoden sozialwissenschaftlichen Forschens kennen und partizipieren als Handelnde im Rahmen ihrer Studienabschlussarbeit an einem Forschungsprojekt ihrer Wahl. Junge Lehrkräfte sollen einerseits eine forschende Haltung hinsichtlich ihrer Praxis entwickeln und andererseits in die Lage versetzt werden, wissenschaftliche Studien und Ergebnisse zu interpretieren.

Die AHS ist darüber hinaus Partnerschule des Pôle Académique Liège Luxembourg. Sie strebt Kooperationsabkommen auch mit anderen Hochschulen im In- und Ausland an.

Weiterbildungsunterricht

Die Autonome Hochschule Ostbelgien ist für die Organisation und Umsetzung von Fort- und Weiterbildungen zuständig. Das jährliche Weiterbildungsprogramm richtet sich an das Lehr- und Bildungspersonal der Grund- und Sekundarschulen, der Institute für Weiterbildung, des Teilzeitunterrichts, der mittelständischen Aus- und Weiterbildung, an die im Unterrichtswesen und in der mittelständischen Ausbildung tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie an das Personal von Kaleido.

